

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 21 (1914)
Heft: 28

Artikel: Aphorismen [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aphorismen.

(Aus Stuarts „Erziehung kath. Mädchen“. Verlag von Herder in Freiburg i. B.)

13. Wahrhaftigkeit ist durchaus nicht so selbstverständlich, als man es gern annimmt. Demoralisierende, häufig vorkommende, aber meistens nicht einmal erkannte Formen der Unwahrhaftigkeit sind beispielsweise die der Geistessträgheit entstammende Ungenauigkeit im Ausdruck, die besondern Zwecken dienende Entstellung der Thatfachen, die der vorübergehenden Stimmung entspringende Übertreibung: man behauptet viel mehr, als man behaupten wollte, und deckt den Rückzug mit der Ausrede: „Es war nicht so gemeint!“

14. Junge Gemüther machen es wie die Vögel. Lockt man diese gar zu eifrig auf das Futterbrett, so flattern sie davon. Hingegen picken sie die Krumen gierig auf, welche der Wohltäter ihnen wie zufällig auf den Weg streut, während sein Auge ins Weite schaut. Leise Winke, Andeutungen, denen man die Absicht nicht anmerkt, werden sicherlich verstanden. Eine wie zufällig hingeworfene Versicherung, daß man sie begreift, sich ihrer annimmt, daß „alles noch gut wird“, wenn sie nur sich selber nicht aufgeben, wird aufgefangen, aufgesogen und verwertet, während deutlichere Mahnungen gleich Eindringlingen behandelt und abgewiesen werden.

15. Wer Charaktere heranbilden will, muß selber Charakter haben. Wer Herzhaftigkeit und Aufrichtigkeit aufwickeln will, muß diese selber besitzen. Wer ehrliche Arbeit fordert, muß seinerseits solche Arbeit leisten. Ein Gleiches gilt von den christlichen Tugenden, die wir auf dieser Grundlage aufbauen wollen. Liegt uns etwas am Glauben unserer Kinder, so laßt uns davon überfließen. Liegt uns an ihrer Unschuld, so seien wir selbst himmlisch gesinnt. Wollen wir sie dem Weltgeist entziehen, sie tüchtig machen zu Opfer und Entfagung, so müssen sie an unserem eigenen Beispiel lernen, wie Gott und sein Dienst mehr wert ist als alle Schätze der Welt. Die heranwachsende Jugend möchten wir vor Pessimismus bewahren: mehr denn alle Beweisführungen wird unsere in Gott begründete unerschütterliche Hoffnungsfreudigkeit sie überzeugen und unser blindes Vertrauen in die Führung der heiligen Kirche. Wir wollen sie zur Fülle der Nächstenliebe erziehen: so durchleuchte die heilige Caritas als lieblichste und liebenswürdigste Tugend unser eigenes Handeln.

16. Durchaus und ohne Frage schlecht sind Bücher, welche den Geist der Auflehnung, des Zweifels und der Unzufriedenheit hinsichtlich der wesentlichen, unvermeidlichen Begleiterscheinungen des menschlichen

Daseins nähren; ferner jene, die das Bewußtsein der persönlichen Verantwortung untergraben, die Kardinaltugenden oder die Pflicht der Selbstbeherrschung gegenüber den Leidenschaften herabsetzen. Besonders schädlich sind sie für Mädchen, die für jeden Eindruck so empfänglich, zur Nachahmung geneigt und bereit sind, von der alten Versuchung sich blenden zu lassen: „Eure Augen werden sich aufstun, und ihr werdet wie Götter werden, erkennend Gutes und Böses.“

Einem Zweifel, einer Lüge oder einem unehrlichen Verhalten neugierig nachzugehen, um zu erfahren, was schließlich daraus entsteht, heißt in der eigenen Seele zu ähnlicher Gefinnungs- und Handlungsweise den Weg betreten. Und in den kritischen Stunden des Lebens, wo sie über sich selbst entscheiden müssen, bisweilen ohne Rat einholen oder länger überlegen zu können, verfallen sie leicht dem Zweifel, der Lüge oder dem Geiste des Aufruhrs, die ihnen bei derartiger Lektüre sympathisch und vertraut geworden sind.

17. Der Geist einer Nation arbeitet ihre Sprache heraus, und die Sprache färbt wiederum den Geist des heranwachsenden neuen Geschlechtes.

**Reisekarten sind zu beziehen bei
Lehrer Achwanden, Zug.**

Briefkasten der Redaktion.

Gesekt sind: Orientierung über den Alkohol — Pädag. Fortbildung 7 und 8 — Nekrolog Henegger samt Bild — Unterricht bei Kindern — Der Unterricht in der biblischen Geschichte für die 1. und 2. Klasse.

Berichtigung einiger Druckfehler im N. B. C. von P. Clemens Heggin, Jubilat. Seite 1 Zeile 11 von unten statt hierbei lies herbei. S. 2 Zeile 15 von unten statt den einen lies den einzelnen. S. 3 Zeile 12 von oben statt Takteile lies Taktteile. Seite 6 Zeile 13 von oben statt erst lies und erst. Seite 12 Zeile 6 statt nach lies noch. Seite 13 Zeile 16 wegen der lies wegen des. Seite 17 Zeile 16 statt das denken: das Denken. Seite 21 Zeile 12 von oben statt Fiesolo lies Fiesole. Seite 21 Zeile 12 von unten statt nfern lies unfern.

Bevor Sie Ihre

Besteck-Aussteuer

in Massiv-Silber oder schwer versilbert

bestellen, oder ein **Hochzeits-Geschenk** machen, verlangen Sie bitte gratis und franko unsern neuesten reich illustrierten **Spezial-Katatalog** hierüber. Sie finden darin alles Nötige zu **äusserst vorteilhaften Preisen.**

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 44.